58. Jahrgang. № 1.

Donnerstag, 1. Januar 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241
Nachtanschluß: 11.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: Lobeck's Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰; Cacao per ½ Kg. Dose 2,40 M.; Dessert per Carton 2, 3 u. 4 M. Marke: Dreirisg.

Kunstausstellung Emil Richter
Prager Strasse.
Heinrich Hübner, Regina Reuß j. L., E. v. Heintschel-Heinegg.
Ferner: Werke Dresdner und auswärtiger Künstler.

Apotheker Peters Albumol, aromatischer Eier-Lebertran mit Nährsalzen und Lecithin, aus frisch. Eiern u. Meyerischem Medizinaltran, ohne schlecht. Trangeschm. Knochen u. Gewebe bildend. Hervorragendes Heilnährmittel für schwache Kinder u. Erwachsene b. Drüsen, Lungen- und Hautleiden, Körperschw., Magenk., engl. Krankh. u. Fl. 0,75, 1,50 u. 2,50 Mk. Patentamtl. gesch. Vor Nachahmung wird gewarnt! Alleinverkauf u. Versand f. d. Königr. Sachsen: Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

KBG

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Kronleuchterfabrik
Königl. Sächs. Hoflieferanten
DRESDEN-A. Serrestr. 5 u. 7.

Vernickeln und Schärfen von Schlittschuhen aller Systeme
Dresdner Vernickelungsanstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstraße Nr. 1—3. • Fernsprecher Nr. 17359.

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Mutmaßliche Witterung: Nordostwinde, zeitweise aufheiternd, kälter, kein erheblicher Schnee.

Der König und die Prinzessin Mathilde reisen heute abend zur Beisetzung der Fürstin-Witwe Leopold von Hohenzollern nach Sigmaringen.

Der König ernannte den Obersten a. D. Rittergutsbesitzer und Kammerherrn Maximilian Senfft v. Pilsach zum Mitglied der Ersten Kammer.

Die städtischen Kollegien von Rendsburg bewilligten 10000 Mk. für die Errichtung eines Denkzeichens an den Einzug der Sachsen am 31. Dezember 1863.

Die großen Schneestürme, die in ganz Deutschland Schaden angerichtet haben, hatten auch vielfach Zugverspätungen und andere Verkehrsstörungen zur Folge.

Im Reichstage wird demnächst der Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zur Reform des Matrikularbeitragswesens gestellt werden.

Das Wachkommando des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 in Zabern wird durch ein Wachkommando des Infanterie-Regiments Nr. 126 ersetzt.

Den Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 99 aus Zabern sind aus allen Teilen Deutschlands Liebesgaben in beträchtlichem Werte zugegangen.

Die Zoppoter Stadtverordnetenversammlung beschloß, ein Landhaus anzukaufen und es dem deutschen Kronprinzenpaar zur Verfügung zu stellen.

Zwischen Frankreich und Belgien ist es wegen der Befahrung des unteren Kongo durch ein französisches Kanonenboot zu einer Unstimmigkeit gekommen.

Das Gemälde der „Mona Lisa" ist gestern nach Paris in die Hochschule für Schöne Künste gebracht worden.

Die griechische Regierung teilte den Mächten mit, daß sie die Inselfrage und die Abgrenzung von Nord-Epirus als untrennbar betrachtet.

Ein Irade des Sultans genehmigt die Neuorganisation des türkischen Heeres, das in Zukunft 13 Korps und 2 unabhängige Divisionen umfassen wird.

Rückblick und Ausblick.

Wieder stieg ein Jahr ins Meer der Vergessenheit hinab und ein neues erhebt sich aus der Zukunft Schoße. Ewig rollet der Zeiten Rad, die Menschen kommen und vergehen, sie werden und versinken wieder zu Staub, und ewig bleibt nur die Sehnsucht nach dem Frieden der Unendlichkeit, nach der Unsterblichkeit. Millionen von Geschlechtern pilgern über die Erde, die Natur verändert sich, sie stirbt und wird wieder jung jahraus, jahrein, große Ereignisse erschüttern die Welt, Staaten werden gestürzt, Völker werden vernichtet, Krieg und Frieden wechseln miteinander, Kämpfe aller Art durchwühlen die Seelen der Menschen. So spiegelt sich die Welt an der Jahreswende. Vergänglich erscheint alles in diesem Augenblick und trostlos wäre der Ausblick in die Zukunft, wenn wir nicht das sichere Bewußtsein hätten, daß in der Zeiten Wandel noch Hoffnungen sich regen, noch Ewigkeitswerte schlummern, die kein Kampf ums Dasein, keine angestrengte Jagd nach dem irdischen Glück uns rauben kann. Was uns bindet und führt und hält, das ist doch unser lebendiger Christenglaube, die Gewißheit, daß ein allmächtiger Gott über uns lebt und die Geschicke des einzelnen wie der Gesamtheit letzten Endes zum Guten lenkt. So knüpft sich von einem Jahr zum anderen, von einem Jahrhundert zum anderen und durch die Geschichte der Jahrtausende ein unsichtbares Band, dessen geheimnisvolle Kraft uns den Mut zu frischem Leben im neuen Jahre gibt und unser innerlich so zerrissenes und in religiöse und andersartige Kämpfe verwickeltes deutsches Volk hoffentlich auch weiter begnaden und seine Teile wieder zusammenführen wird.

Ein Teil von dieser Kraft war auch in den Feiern lebendig, die in dankbarer Erinnerung an die Großtaten unserer Voreltern vor hundert Jahren, an die nationale und ethische Wiedergeburt unseres deutschen Volkes und die Befreiung Deutschlands vom Joche der Fremdherrschaft, im ganzen Lande veranstaltet wurden und ihren Höhepunkt in der Kelheimer Feier und in der Einweihung des Leipziger Völkerschlacht-Denkmals am 18. Oktober v. J. fanden. Das Morgenrot einer schöneren, verklärten Zeit erleuchtete den Eingang des nun verflossenen Jahres, und blitzartig durchzuckte in brausendem Geisteswehen der nationale Gedanke die Schichten und Scharen des Volkes, die im Versenken in vergangene Zeiten den deutschen Genius spüren und aus den gewaltigen Taten einer hochgemuten und hochgestimmten Zeit wieder und wieder ihre vaterländische Begeisterung und den Sinn für nationale und völkische Denkart schöpfen. Es ist gut, daß unser Volk sich bei dieser Gelegenheit bewußt geworden ist dessen, was es früher bedeutete und was es heute dank seiner schöpferischen Kraft, seinem Fleiß, seiner Energie und dank dem Gewicht seiner gepanzerten Rüstung im Rate der Völker darstellt. Unser Volk hat in breiten Schichten gelernt, groß und stark von sich selber zu denken und auf seine Stärke zu vertrauen. Es war nicht die äußere Freude am Festefeiern, die den Aufschwung der nationalen Gesinnung brachte, sondern in der Hauptsache doch das Gefühl der Befriedigung über das Erreichte und der Stolz am eigenen Vaterlande. Der Wunsch ist heute an der Jahreswende berechtigt, daß dieses Gefühl länger vorhalten und die unbegründete Nörgelsucht ersticken möchte. Unser Volk darf nicht wieder in die nationalen Schwächen von einst zurückfallen, der Michel muß stets von neuem aufgerüttelt werden, damit er seine Eichenkraft würdigen lernt. Wie herrlich hat nicht auch das Regierungsjubiläum unseres Kaisers das Ansehen und die Bedeutung der Stellung offenbart, die Deutschland heute unter den Großmächten und im europäischen Konzert einnimmt! Die imponierende Gestalt des gegenwärtigen Kaisers hat sich tief in das Gedächtnis der Zeitgenossen eingegraben und sein segensreiches Wirken, das auf vielen Gebieten so reiche Früchte getragen hat, wird heute von Freund und Feind, von In- und Ausland anerkannt und hat ihm die Achtung der alten und neuen Welt eingebracht. Ströme lauterer echter Kaiserbegeisterung fluteten in den schönen Junitagen durch die deutschen Gaue und legten Zeugnis davon ab, daß monarchischer Sinn und echte Vaterlandsliebe trotz allen Gegeifers der sozialdemokratischen Presse noch nicht erstorben sind, sondern immer neue Keime und Blüten treiben.

— — — — — — — — — — — —

Sehr unruhig sah es in der auswärtigen Politik aus. Als die Glocken das Jahr 1913, das Jahr mit der verhängnisvollen Zahl, einläuteten, hingen Kriegswolken drohend am Horizont und Mars regierte die Stunde. Lange, bange Monate des Jahres standen unter diesem Zeichen. Die Welt hielt den Atem an, weil die Balkan-Krisis mehr als einmal in ihrem Gefolge einen Weltbrand, einen europäischen Krieg zu entfesseln drohte. Endlos schleppten sich die Verhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten hin, und als endlich ein modus vivendi zwischen den Kriegführenden gefunden war, fielen die Sieger übereinander her und zerfleischten sich in einem zweiten Balkankrieg, der trotz seiner Kürze noch grauenvoller und verlustreicher als der erste war. Das von allen Seiten bedrängte und geschlagene Bulgarien mußte in Bukarest Frieden schließen und seine Ansprüche auf Mazedonien aufgeben. Dieser Friedensvertrag schuf die Grundlage für die Umgestaltung des Balkans und wurde ergänzt durch den Frieden von Athen, der die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei auf eine neue Basis stellte. Noch harren einzelne Fragen, wie die Inselfrage und die der Abgrenzung Südalbaniens, der Regelung, in der Hauptsache sind die Konfliktskeime beseitigt. Der Dreibund ist aus dieser Krisis ungeschwächt hervorgegangen; er hat sogar durch die Erstarkung Italiens und seine im Februar vollzogene Erneuerung einen ungeahnten Machtzuwachs erfahren. Oesterreich-Ungarn hat trotz mancher anfänglicher Fehler seine Stellung und sein Ansehen auf dem Balkan gewahrt, und Deutschland, das an den Balkan-Ereignissen nicht unmittelbar interessiert war, hat durch die Neutralität seiner Position dem Konflikt zwischen der Donaumonarchie und dem Zarenreich manche Schärfen nehmen und viel zur Herstellung des Friedens auf dem Balkan beitragen können. Das Kriegsgewitter hat sich verzogen, aber die Beziehungen zu Rußland und Frankreich bleiben gespannt und der fortgesetzte Gegensatz zwischen Dreibund und Dreiverband läßt keine eigentliche Beruhigung aufkommen. Einen Lichtblick bieten indessen vorläufig die deutsch-englischen Beziehungen, deren Besserung der ganzen Lage das Symptom aufdrückt und die Bahn für ein in Vorbereitung befindliches Abkommen über Vorderasien und Zentralafrika geschaffen hat, von dem wir eine Förderung der deutschen Interessen erwarten.

Auch die innerpolitische Lage im Deutschen Reiche stand zeitweilig unter dem Zeichen der gespannten auswärtigen Lage und empfing ihre deutliche Signatur durch die Heeres- und die mit ihr zusammenhängende Deckungsvorlage. In erfreulicher patriotischer Begeisterung haben sämtliche bürgerliche Parteien unter dem nachhaltigen Eindruck der von Osten und Westen uns drohenden Gefahren die Verstärkung unserer Rüstung bewilligt. Diese Geschlossenheit des gesamten Bürgertums in einer hochwichtigen Heeresfrage hat uns die Anerkennung und die Achtung des Auslandes eingetragen. Weitgehende Meinungsverschiedenheiten hat dagegen die Aufbringung der erforderlichen Mittel ausgelöst. Mit tiefem Bedauern haben nationale Kreise und bundesstaatliche Regierungen gesehen, wie die Reichsregierung selbst Breche in die alte Verteilungsart von direkten und indirekten Steuern zwischen Einzelstaaten und Reich legte und schließlich sogar der Vermögenszuwachssteuer in einer Form zustimmte, die die schwersten Befürchtungen für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches heraufbeschwören mußte. Ueberraschenderweise hat ferner die Herbstsession des Reichstages noch scharfe Zusammenstöße zwischen den Parteien der Rechten und der Linken und einen Konflikt zwischen Reichstag und Reichskanzler aus Anlaß der Zaberner Vorgänge gebracht. So bleibt die innerpolitische Situation am Jahresanfang unklar und unsicher, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß uns das neue Jahr ernste Veränderungen bringen wird.

Ein unverkennbarer Umschwung hat sich im Laufe des hinter uns liegenden Jahres im Wirtschaftsleben vollzogen. Auf die Blüte und reiche Entwicklung, der sich Industrie und Handel einige Zeit erfreuten, ist auf allen Gebieten ein Stillstand, ja Rückgang eingetreten, der sich immer ernster fühlbar machte, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern mindestens auf dem ganzen europäischen Wirtschaftsgebiet. Dazu hat die Kriegsspannung nicht unerheblich beigetragen. Die Folgen waren seit Anfang des Jahres eine allgemeine Geldknappheit und ein hoher Bankdiskont. In der zweiten Hälfte des Jahres begannen die Geldverhältnisse sich etwas zu bessern, und die befriedigende Ernte zweier Jahre trug nicht zum wenigsten dazu bei, die allgemeine Wirtschaftslage günstiger zu gestalten. Der deutsche Geldmarkt hat nach Abstoßung aller Auslandsverpflichtungen sich erholt, er hat sich allen Verleumdungen des Auslandes zum Trotz als solid und fest erwiesen und ist heute so gekräftigt, daß alle pessimistischen Urteile über die Kreditwürdigkeit Deutschlands zunichte geworden sind. Die wirtschaftliche Lage ist demgemäß an der Jahreswende nicht gerade glänzend, aber doch hoffnungsvoll.

Drahtmeldungen

vom 31. Dezember.

Graf Westarp über die innerpolitische Lage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Graf Westarp, der Führer der konservativen Fraktion im Reichstag, hat auf eine Anfrage, wie er die innerpolitische Lage beurteile, wie folgt geantwortet: „Der Gesetzesstoff, der dem Reichstage zur Bearbeitung nach Weihnachten vorliegt, würde an sich keine Veranlassung geben, die gegenwärtige innere politische Lage als besonders ernst oder schwierig anzusehen. Die vorliegenden Entwürfe geben zu größeren Gegensätzen zwischen den Parteien oder zwischen Regierung und Reichstag kaum Anlaß. Allerdings steht noch keinesfalls fest, daß sich für die Aufrechterhaltung unserer Wirtschaftspolitik in dem unbedingt erforderlichen Maße eine ausreichende und sichere Mehrheit finden werde. Vielmehr ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß auch in dieser Frage der Einfluß der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei zu unerwünschten Folgen führen kann. Infolgedessen wird es sich in den unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Wirtschaftspolitik voraussichtlich nur um Vorpostengefechte handeln, die zwar lebhaft genug sein werden, ein endgültiges Urteil über den Aufmarsch der Parteien aber kaum gestatten. Für die Etatberatung kommt in Betracht, daß bei den letzten Verhandlungen eine große Mehrheit des Reichstags unter dem suggestiven Einfluß von links Beschlüsse gefaßt hat, die gar nicht anders gedeutet werden können, als ein Vorstoß gegen das unter dem Oberbefehl des Kaisers stehende Heer, als ein Versuch, das Heer zu demokratisieren, die Kommandogewalt unter den Einfluß des Reichstages zu beugen und Machterweiterungen des Reichstags über die verfassungsmäßig gegebenen Befugnisse hinaus, namentlich auch auf dem Gebiete der Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter, herbeizuführen. Der Bundesrat und die Reichsregierung werden und müssen allen diesen Bestrebungen einen nachdrücklichen Widerstand entgegensetzen. Wenn sie daher, wie die Sozialdemokratie ausdrücklich angekündigt hat und wie es auch sonst nicht unwahrscheinlich ist, in den bevorstehenden Verhandlungen erneut hervortreten und zu bedenklichen Beschlußfassungen über den Etat führen sollten, dann ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß uns sehr schwere parlamentarische Kämpfe von ernster Bedeutung bevorstehen."

Eßt Pfunds Yoghurt!